

Wohnen mit Hamburger Genossenschaften

bei uns altoba

seit 1892

AUSGABE 4 DEZEMBER 2021



Sinnhaft

Arbeiten bei einer
Wohnungsbaugenossenschaft

Verschlinkt

Website und Logo
der altoba neu

Sauber

Hamburg räumt auf –
auch in Schnelsen



Neue Mieter in der alten altoba-Geschäftsstelle an der Max-Brauer-Allee 69. In eine der beiden Gewerbeeinheiten ist das Team der Zahnarztpraxis von Dr. Spyridon Danias und Athanassios Mouratoglou gezogen. In den oberen Geschossen wohnen Mitglieder. Wir haben ein Paar besucht, das dort lebt. S. 6

inhalt

AUSGABE 04/2021

ALTONAER SPAR- UND BAUVEREIN

- 4 Aktuelles aus der altoba**
Zu Besuch in der ...
Nachbarschaft Schumacherstraße
Ticker Neubau und Modernisierung,
Sielsanierung
altoba: neues Logo, neuer Webauftritt
Wohnungsangebote in der
Baugemeinschaft Kolbenhöfe Linie 1
- 6 Wohnen und mehr**
„Wenn das Oma wüsste!“
Kundencentrum Sparen
Cooler Albertinestieg
Geschäftsstelle wieder geöffnet
- 8 Lastenräder aus Bahrenfeld**
Resonanz zur
„geschlechtergerechten“ Sprache
Endlich. Wieder. Balkontheater.
Comic
- 10 Veranstaltungsprogramm**

AUS DEN GENOSSENSCHAFTEN

- 12** Heiße Tipps für
die kalte Jahreszeit
- 13** Richtig lüften
- 14** Traumjobs im Wohngewerbe
- 18** Stadtnatur: Grau gegen Grün
- 20** Bauboom ade
- 22** DIY-Adventskranz
- 23** Rezept Orangen-Sternplätzchen /
Impressum

Liebe Mitglieder,



das Jahr neigt sich dem Ende und wir freuen uns, dass sich das Leben pandemiebedingt hoffentlich für viele von uns ein wenig leichter darstellt. Seit Oktober haben wir entsprechend unsere Geschäftsstelle für Besucherinnen und Besucher geöffnet. Vereinbaren Sie gern einen individuellen Termin, damit beide Seiten optimal vorbereitet ins Gespräch gehen können.

Für die Feiertage wünschen wir Ihnen wie auch Ihrer Familie, Ihren Freunden und Nachbarn besinnliche Stunden. Bitte bleiben Sie weiterhin gesund, geben Sie auf sich, Verwandte und Bekannte acht und kommen Sie gut in das neue Jahr 2022.

Wir grüßen Sie herzlich.

THOMAS KUPER UND BURKHARD PAWILS

Vorstandsmitglieder der Altonaer Spar- und Bauverein eG



Tanja Wulf, Koordinatorin der Nachbarschaftstreffs bei der altoba

„In den letzten langen Monaten haben sich viele Mitglieder unseres Vereins MIA kreativ und engagiert vernetzt und digital oder per Telefon Kontakt gehalten. Ich freue mich, wenn sich dieser Tatendrang weiter in die Treffs überträgt und vielleicht noch das ein oder andere Angebot entsteht.“

Treff-Kontakt

Tanja Wulf aus dem altoba-Sozialmanagement steht für Fragen und Anregungen zur Verfügung: unter Tel. 040 / 38 90 10 – 145 oder per E-Mail an twulf@altoba.de.



Link auf die Startseite der Nachbarschaftstreffs

NACHGEFRAGT

Die Treffs öffnen wieder

Knapp 1,5 Jahre war es coronabedingt still in den fünf Nachbarschaftstreffs der altoba. Seit Oktober 2021 ist mit den ersten neu gestarteten Gruppen wieder Leben in den Buden – unter strengen Infektionsschutzauflagen allerdings. Wir wollten von Treff-Nutzern und -Organisatoren wissen, auf welche Aktivität sie sich besonders freuen.



Lejs Piet Bajric, Teilnehmer der Naturschutzjugend-(NAJU-)Stadtfüchse-Gruppe im Bahrenfelder Dreieck

„In die Natur kann man ja immer. Aber zusammen mit anderen Kindern macht es viel mehr Spaß, Sachen zu erforschen und anschließend zu basteln.“



Rosita Liebscher, Leiterin der Malzeit im Bahrenfelder Dreieck

„Mit dieser offenen Nachbarschaftsgruppe spreche ich alle Erwachsenen an, die Spaß am freien Malen haben. Lassen Sie uns doch gemeinsam die Idee des Ausdrucksmalens kreativ ausleben!“



Link auf den Treff Bahrenfelder Dreieck

Gitte Bay und Ulrich Krebbel, Leitung des Treffs Schnellstraße

„Internet ist ja gut und schön, es kann aber echte persönliche Kontakte nicht ersetzen. Wir beispielsweise frischen seit einiger Zeit einmal die Woche unser Englisch im Treff Schnellstraße auf. Da lernt es sich doch gleich viel leichter.“

Fotos: Kristina Wedekind



KONTAKT

➔ **ALTOBA-SERVICE/ REPARATURMELDUNG:**
TEL. 040 / 38 90 10 – 0
INFO@ALTOBA.DE

SCHADENSANMELDUNG:
WWW.ALTOBA.DE/SCHADEN

BESCHWERDEMANAGEMENT:
TEL. 040 / 38 90 10 – 150
BESCHWERDE@ALTOBA.DE

WWW.ALTOBA.DE



Ortstermin Schumacherstraße in Altona-Altstadt im September 2021. 17 altoba-Mitglieder haben sich sehr spontan und voller guter Laune zu einem Fototermin für die neue altoba-Website bereit erklärt (siehe Seite rechts, „Neues Logo, neuer Webauftritt“). Die Familien verteilten sich fotogen auf zwei Balkonen, strahlten und winkten unserer Fotografin Kristina Wedekind. Als Dankeschön gab es Crémant für die Erwachsenen und Brause für die Kinder.

Visualisierung/Foto: GSPart, Kristina Wedekind, pixabay

TICKER NEUBAU UND MODERNISIERUNG

+++ Ab Mitte November rollen die ersten Umzugswagen in die **BAAKENALLEE**. 32 altoba-Wohnungen auf Baufeld 90a des neuen Quartiers Am Baakenhafen (HafenCity) sind fertig. Weitere 81 Wohnungen für die Genossenschaft entstehen bis 2023 auf den Baufeldern 96a/b und 97.

+++ Noch bis Frühjahr 2022 laufen die Modernisierungsarbeiten in der **BORNHEIDE 80/82**. Unterdessen hat die Tagespflege Osdorf in dem Hochhaus im Herzen des Osdorfer Borns ihren Betrieb aufgenommen (siehe „bei uns“ 3/2021). +++ Im **REICHARDTBLOCK** stellt die altoba pünktlich zu den Feiertagen den fünften Bauabschnitt der Modernisierung fertig und übergibt die ersten neuen Dachgeschosswohnungen.

+++ Die Modernisierung von elf Wohnungen an der **DAIMLERSTRASSE 30** läuft auf Hochtouren – alle Mitglieder können pünktlich zur Weihnachtszeit zurück in ihre Wohnungen. +++ Auch die altoba-Wohnanlage im **LÜDERSRING** hat Modernisierungsbedarf: Auf einer Informationsveranstaltung am 02.11.2021 erfuhren die Mitglieder alles Wesentliche zu den bevorstehenden Arbeiten.

SIELSANIERUNG +++ Die Sielsanierungen im **GERICHTSVIERTEL** und im **SCHÜTZENBLOCK** laufen weiter nach Plan. Im Gerichtsblock ist die Wiederherstellung der Außenanlagen gestartet.



Die Daimlerstraße 30 nach der Modernisierung Ende 2021

Neubau und
Modernisierung



Neues Logo, neuer Webauftritt

Der Altonaer Spar- und Bauverein hat seinen Außenauftritt verjüngt. Im Wesentlichen wird die Genossenschaft damit den digitalen Anforderungen gerecht.

altoba
seit 1892

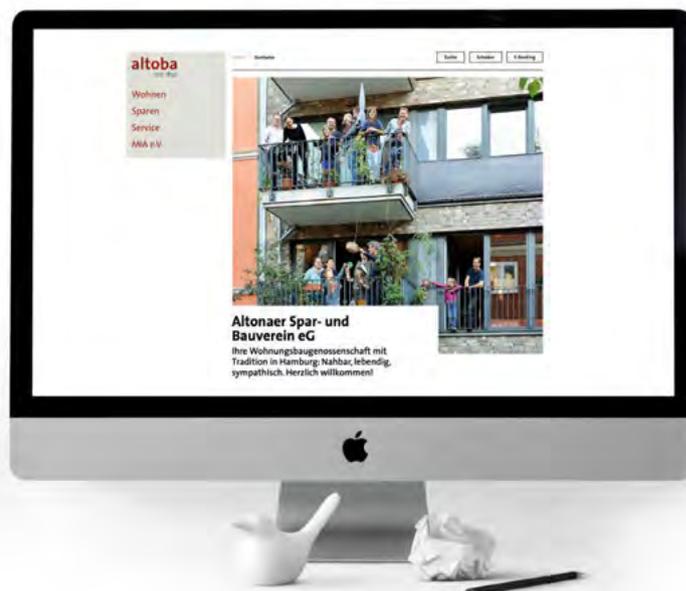
Das Gute bewahren und sich von Ballast befreien: Die neue Wortmarke der altoba konzentriert sich mit dem Schriftzug „altoba – seit 1892“ auf das

Wesentliche. „Wir gewinnen so deutlich an Sichtbarkeit und Prägnanz“, sagt Silke Kok, Leiterin Kommunikation und Soziales. „Gleichzeitig haben wir Beliebttes und Bekanntes erhalten, nämlich die Schriftart und unsere Genossenschaftsfarben.“

Das neue Logo wird nun Schritt für Schritt eingeführt und so auch für die Mitglieder und die weitere Öffentlichkeit sichtbar. Das alte altoba-Siegel, das Jahrzehnte gute Dienste geleistet hat, verliert dabei nicht an Gültigkeit, sondern wird vereinzelt auch künftig zu sehen sein.

www.altoba.de

Auch die alte Website erfüllte nicht mehr die Anforderungen an eine moderne Internetseite und kam auf den Prüfstand. Inhalte fielen heraus, Strukturen wurden neu aufgesetzt und so letztendlich die Prägnanz, Übersichtlichkeit und Benutzerfreundlichkeit erhöht.



So sieht ein Teil der
Startseite von
www.altoba.de aus.

Baugemeinschaft Kolbenhöfe Linie 1 zieht in die Kolbenhöfe

Die ersten Bewohnerinnen und Bewohner der Kolbenhöfe werden altoba-Mitglieder sein. Im Frühjahr 2022 wird die Genossenschaft die ersten 55 von rund 210 altoba-Wohnungen im neuen Ottenser Quartier fertigstellen. 20 Wohnungen davon entstehen für die Baugemeinschaft Kolbenhöfe Linie 1. Und diese hat noch Raum für drei Familien mit je einem oder zwei Erwachsenen.

Das Angebot richtet sich ausschließlich an Menschen mit Wohnberechtigungsschein, die bereits altoba-Mitglieder sind. Weitere Voraussetzung: Freude am Engagement in der Gemeinschaft aus Familien, Singles, Senioren und Geflüchteten, die zusammenleben und sich nachbarschaftlich einbringen wollen. Mehr Informationen finden Sie auf der altoba-Webseite unter www.altoba.de/Kolbenhoeefe.
(Stand: Ende Oktober 2021)



Mitglieder der Baugemeinschaft Kolbenhöfe Linie 1 beim altoba-Richtfest am 23.08.2021



Gemeinsam geht's schneller:
Alina Pfeiffer und Fabian
Patzwall packen Kartons
in ihrer neuen Wohnung aus.

Kundencentrum Sparen



WUNSCHTERMIN VEREINBAREN

Für Anlagegespräche und umfangreichere Beratungen vereinbaren Sie bitte einen Termin:
Entweder telefonisch unter **040 / 38 90 10 – 222** oder online über **www.altoba.de/Wunschtermin**.
Alles zu unseren Sparprodukten und aktuelle Informationen finden Sie jederzeit unter **www.altoba.de/Sparen**.

„Wenn das Oma wüsste!“

Der Altonaer Spar- und Bauverein hat seine alte Geschäftsstelle in der Max-Brauer-Allee 69 zu Wohn- und Gewerberaum umgebaut. Zu den neuen Bewohnerinnen zählt Alina Pfeiffer, die schon als Kind mit ihren Großeltern zu Besuch bei der altoba war.

„Das Licht fällt so schön hell durch die großen Fenster in unsere Wohnküche“, schwärmt Alina Pfeiffer. Dort, wo 2019 die altoba-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter ausgezogen sind, sind sie und ihr Freund Fabian Patzwall im Oktober 2021 samt Hündin Emmi eingezogen. Zuvor haben sie in einer kleineren altoba-Wohnung im Gerichtsviertel gewohnt. Als es dort zu eng wurde, war sofort klar: Altona soll es bleiben. Schließlich sind hier die wichtigsten Orte des Alltags fußläufig erreichbar. Auch zu ihren Eltern in Ottensen ist es nicht weit. „Wenn Oma wüsste, dass du nun in der alten Geschäftsstelle wohnst – das hätte ihr sicherlich gut gefallen“, war die spontane Reaktion ihres Vaters auf die neue Wohnung. Denn auch die Großeltern waren schon Mitglied bei der altoba. Gemeinsam mit der Oma besuchte Alina Pfeiffer früher das Kundencentrum Sparen und zahlte Geld auf ihr Sparbuch ein.

Wo die Kassenautomaten standen, stehen nun Zahnarztstühle. Denn im Zuge des Umbaus der Max-Brauer-Allee 69/Goetheallee 4 sind neben 13 Wohnungen auch zwei Gewerbeeinheiten entstanden. Eine davon haben Dr. Spyridon Danias und Athanassios Mouratoglou mit ihrer Zahnarztpraxis bezogen. „Das Gebäude ist einmalig. Uns gefielen sofort der einladende Eingang und die große Fensterfront mit insgesamt 22 Fenstern“, schwärmt Athanassios Mouratoglou. Im Sommer 2021, nach vier Monaten Umbauzeit, haben die beiden Zahnärzte ihre Praxis eröffnet.



Herzlich willkommen
in der neuen
Zahnarztpraxis
von Athanassios
Mouratoglou und
Dr. Spyridon Danias
(rechts)



Geben dem Müll keine Chance
(von links nach rechts): Leonie Lück,
Dominik Timm, Stanislav Urban,
Gisela Speckhan, Torsten und Estefania
Wildemann mit ihren Söhnen Maximilian
und Johannes, Volker Körner, Helga Rickers,
Sabine Stein und Dieter Wilde.

2021 waren 47.000 Freiwillige bei „Hamburg räumt auf!“ dabei. Dank circa 900 Initiativen landeten rund 90 Tonnen Müll letztendlich dort, wo sie landen sollten: im Müll.

Cooler Albertinenstieg

Vom 10. bis 19.09.2021 fand in Hamburg ein weiteres Mal die große Putzaktion „Hamburg räumt auf!“ statt. Wieder mit dabei: große und kleine Mitglieder aus dem Albertinenstieg in Schnelsen.

„Wir haben vor Corona mit einem ganz kleinen Kreis angefangen, diese Aktion zu unterstützen“, so Dieter Wilde, der die Teilnahme in diesem Jahr initi-

iert hat. „Jetzt waren wir schon zwölf. Dies zeigt das wachsende Interesse der Anwohnerinnen und Anwohner an einer gepflegten Wohnumgebung und die

Bereitschaft, sich hierfür auch praktisch einzusetzen.“

Die altoba-Mitglieder sind am 11.09. für 2 Stunden, ausgestattet mit Hilfsmitteln der Stadt, quer durch die Rabatten gezogen und haben müllmäÙig klar Schiff gemacht. „Wir alle empfanden das als sehr sinnstiftend“, freut sich Dieter Wilde.

Geschäftsstelle wieder geöffnet

Auch in den Altonaer Spar- und Bauverein ist die Normalität zurückgekehrt und so hat er seit Anfang Oktober 2021 wieder seine Türen für unangemeldete Besucherinnen und Besucher geöffnet – mit angepassten Öffnungszeiten. Diese sollen den Bedürfnissen unserer Mitglieder entgegenkommen.

Die Erfahrungen in der Pandemie haben gezeigt: Oft lassen sich Anliegen unkom-

pliziert telefonisch oder per E-Mail klären. Nichtsdestotrotz liegt der altoba das persönliche Gespräch mit den Mitgliedern am Herzen – umso mehr, wenn es gut vorbereitet geführt werden kann.

Vereinbaren Sie daher gern vor Ihrem Besuch in der Geschäftsstelle einen Termin (auch außerhalb der Öffnungszeiten). Dies ist ganz bequem online unter www.altoba.de/Wunschtermin möglich.

Die Öffnungszeiten der altoba

montags	8.30–17 Uhr
dienstags	8.30–17 Uhr
mittwochs	8.30–12 Uhr
donnerstags	8.30–17 Uhr
Und nach individueller Vereinbarung	



So verwaist sah die altoba-Geschäftsstelle lange Monate aus. Jetzt sind Besucherinnen und Besucher wieder herzlich willkommen – am besten solche mit Termin.



Bereit zur Abfahrt:
Piet Möller belädt ein Lasten-
rad für einen Kunden.

E-Mobilität bei der altoba

Bei aktuellen Projekten hat die altoba das Thema E-Mobilität immer im Blick und setzt es bedarfsgerecht und entsprechend den (Bau-)Auflagen um. Beim Neubau auf Baufeld 90a im Baakenhafen in der Hafencity wird beispielsweise die Tiefgarage mit Ladeboxen für E-Autos ausgestattet, während für die Modernisierung Daimlerstraße Möglichkeiten zum Laden und Aufbewahren von E-Bikes geplant sind. Darüber hinaus erarbeitet die altoba gerade für den Gesamtbestand ein Konzept zum Thema E-Mobilität.

Lastentragen, leicht(er) gemacht

tricago liefert für Kunden Waren in ganz Hamburg mit E-Transportfahrrädern aus. Die Räder dafür werden selbst entwickelt und gebaut. Ein Werkstattbesuch bei unserem Mitglied Piet Möller in der Waidmannstraße.

Nachdem sich um 6 Uhr morgens die Hallentore geöffnet haben, geht es auf dem Hof in Altona-Nord geschäftig zu: Frisches Obst wird angeliefert und verstaut, Räder werden bepackt und für die Touren flottgemacht. „Wir haben insgesamt zehn E-Lastenräder, mit denen wir von vier Hamburger Standorten aus Waren für unsere Kunden ausliefern“, erzählt Piet Möller, Mitglied im Geschäftsführungsteam von tricago. „Aktuell sind wir vorrangig für Kunden aus der Gastronomie unterwegs, liefern Kitaessen, Bio-

kisten und Post aus. Wir fahren aber auch für Privatpersonen und können ohne Probleme größere Lasten – von Umzugskartons bis hin zu Kühlschränken – klimafreundlich transportieren.“

Seit 2016 rollen die Räder, die in der eigenen Werkstatt gebaut werden, über Hamburgs Straßen. „Unser Fokus beim Radbau liegt darauf, Lasten bis zu einer Größe von einer Europalette und einem Gewicht von 210 Kilogramm transportieren zu können. Zugleich möchten wir ein leichtes und wendiges Rad

für den Stadtverkehr haben. Denn nur so sind wir eine saubere und leise Alternative zu motorisierten Transportmitteln“, berichtet Piet Möller. tricago arbeitet mit zwei Unternehmen unterschiedlicher Rechtsform: Die tricago Radlogistik Hamburg UG ist als Logistikanbieter für Hamburg tätig, während die tricago Genossenschaft für die Entwicklung der Transportfahrräder zuständig ist. Piet Möller identifiziert sich übrigens nicht nur im beruflichen, sondern auch im privaten Kontext mit der genossenschaftlichen Idee: Er ist seit seiner Kindheit Mitglied beim Altonaer Spar- und Bauverein und fährt jeden Tag, wenn sich die Hallentore in der Waidmannstraße wieder schließen, zurück in seine altoba-Wohnung im Schützenblock – natürlich mit dem Rad.

www.tricago.de

Foto: Kristina Wedekind

altoba-
Comic

Müllentsorgung – ein PAPPEnstiel?

AB IN DIE TONNE MIT DEM (PAPIER-)MÜLL. DOCH WAS, WENN SIE VOLL IST? DANEBEN LEGEN IST EIGENTLICH KEINE OPTION ...



„Schön, dass Sie Ihre Mitglieder dazu befragen“

Zahlreiche Zuschriften zum Thema „geschlechtergerechte“ Sprache

Vielen Dank für Ihre Rückmeldungen! So viele Reaktionen hat die „bei uns“ vermutlich noch nie erhalten wie zum Artikel „Gendergaga“ oder „Geschlechtergerechtigkeit“ (Ausgabe 3/2021). Das Besondere: Während die Diskussion rund um das sogenannte Gendern in Medien und sozialen Netzwerken zuweilen an Niveau vermissen lässt, argumentieren die altoba-Mitglieder durchgängig respektvoll und häufig mit viel Fachkenntnis und Humor.

Dabei gehen die Meinungen auseinander. Die einen appellieren, auf Gendersternchen und „grausame Sprachver-

hutzung“ zu verzichten. Andere Mitglieder bitten darum, künftig die männliche sowie die weibliche Form zu verwenden, wenn beide Geschlechter gemeint sind. Und jemand schlägt vor, nach der langen Zeit des generischen Maskulinums „für die nächsten mindestens 2000 Jahre die weibliche Form als ‚generisches Femininum‘“ zu nutzen.

Die Reaktionen bestärken die altoba darin, das Thema auch weiterhin mit Lockerheit und Offenheit anzugehen. Denn für die Sprache gilt, genauso wie fürs Wohnen und Leben: „Nichts ist so beständig wie der Wandel“ (Heraklit).

Endlich. Wieder. Balkontheater.

Kleiner, nachbarschaftlicher und dabei überraschend und inspirierend wie immer: Dank neuem Konzept durfte es am 09. und 16.09.2021 endlich wieder heißen: „Altona macht auf!“ – und die altoba war dabei.

Auch in diesem Jahr öffneten sich in Wohnanlagen der Genossenschaft wieder Balkontüren, Fenster und Innenhöfe für Musik, Lesung und Schauspiel. Auf die üblichen großen Rundgänge in Altona wurde aufgrund der Pandemie verzichtet. Stattdessen galt es, sich selbst aufzumachen, um die „Sehnsuchtsfenster und Balkontheater“ in der Nachbarschaft zu entdecken.

Der neue Rahmen gab dem Publikum ungewohnt viel Raum, sich selbst einzubringen und sich wie im Röhrigblock beispielsweise sein Lieblingslied zu wünschen, den Hula-Hoop-Reifen zu schwingen oder beim Bingo zu gewinnen. Marianne Meyer fand's prima und öffnete, unterstützt durch „Altona macht auf!“-Coach Colombina (rechts), ihren Balkon für die Nachbarschaft.



Foto: Kristina Wedekind

Illustrationsbüro Müller-Wegner



WOHNANLAGENBETREUER TORSTEN SCHLISKI



„Wir beobachten, dass derzeit viel Papiermüll anfällt – vermutlich weil in der Corona-Pandemie mehr Menschen im Homeoffice arbeiten und vieles online bestellt wird. Damit die Müllplätze ordentlich bleiben, stellen Sie bitte nichts auf oder vor die Tonnen und zerkleinern Kartons oder größere Pappen, damit der Platz in den Tonnen gut genutzt wird.“

Veranstaltungen

des Vereins MIA Miteinander aktiv e.V.

MIA



Udo Lindenberg und der Theaterbesitzer Corny Littmann vor Lindenburgs Panik City am Spielbudenplatz auf Sankt Pauli

Lebensstationen. Man trifft berühmte Wegbegleiter, bekommt Einblicke in seine geheimen Stasi-Akten und kann im Tonstudio selbst eine Aufnahme mit Udo einsingen. Die Führung dauert 90 Minuten.

Treffpunkt: um 15.30 Uhr,
Spielbudenplatz 21–22, 20359 Hamburg.
16,- € / 17,- €

FÜHRUNG DURCH DAS JENISCH HAUS MIT KAFFEE TRINKEN **MI., 23.02.**

Die weiße Villa beherbergt Säle, die mit Mobiliar aus der Entstehungszeit eingerichtet sind. Das klassizistische Landhaus, das sich der Hamburger Kaufmann Martin Johann Jenisch 1831–1834 in seinem weitläufigen Park an der Elbe bauen ließ, vermittelt mit seiner weitgehend original erhaltenen Ausstattung bis heute einen lebendigen Eindruck von der erlesenen Wohnkultur wohlhabender hanseatischer Bürger in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Führung dauert eine Stunde, zum Abschluss findet ein gemeinsames Kaffeetrinken statt.

Treffpunkt: um 13.45 Uhr,
Baron-Voght-Straße 50, 22609 Hamburg.
16,- € / 18,- €



Das Jenisch Haus steht in der herrlichen Umgebung des Jenischparks.

RESTAURANT PHÖNIX **SO., 16.01.**

Das chinesische Restaurant Phönix im UCI Othmarschen Park bietet ein asiatisches Büfett, bei dem jeder etwas Leckeres findet. Es gibt sowohl Vegetarisches als auch Fleisch und Fisch sowie diverse Vor- und Nachspeisen. Sie können unter bereits fertig zubereiteten Gerichten wählen oder stellen sich aus den frischen Zutaten selbst etwas zusammen und lassen es vom Koch zubereiten.

Treffpunkt: um 12.15 Uhr vor dem Eingang des Restaurants, Baurstraße 2, 22605 Hamburg.
13,- € / 14,- €

UDO LINDEBERGS PANIK CITY **SA., 05.02.**

Udo Lindenburgs Leben ist außergewöhnlich. Seine Musik ist seit den 70er-Jahren Kult; mit seinen „Likörellen“ hat er sich auch in die Welt der bildenden Kunst gewagt und ist stets politisch aktiv. All diese Aspekte seines Lebens können Besucherinnen und Besucher der Panik City dank moderner Technik hautnah erfahren. Dabei entsteht durch spektakuläre 360°-Audio- und -Videoinstallationen, einzigartige Kunstobjekte, raumhohe Panoramawände sowie innovative Virtual und Augmented Reality ein interaktiver Trip durch Udos

Blick auf die
Itzehoer Spieldeel

KAFFETRINKEN UND DIE ITZEHOER SPEELDEEL SA., 19.03.

Bevor es ins Theater geht, wird im Restaurant Himmel und Erde in Itzehoe lecker Kuchen gegessen. Anschließend fährt der Bus Sie in die Itzehoer Spieldeel, wo die Komödie „Lustgarantie“ dafür sorgt, dass kein Auge trocken bleibt. Die betagten Damen beschließen, eine Marktlücke zu füllen, und gründen ein Etablissement für Liebesdienste.

Abfahrt: um 12 Uhr ab der ersten Haltestelle, Rückkehr nach Hamburg ca. 19 Uhr.
35,- € /39,- €

VORTRAG IM TROPENINSTITUT MI., 30.03.

Einmal im Quartal stellt das Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin

seine Arbeit der Öffentlichkeit vor. Gäste erhalten im Hörsaal einen Überblick über Aufgaben und Aktivitäten des Instituts. Dabei stellen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre aktuellen Forschungsprojekte zur Diskussion. Vortrag von 10 bis 11.30 Uhr.

Treffpunkt: um 9.30 Uhr, Bernhard-Nocht-Straße 74, 20359 Hamburg.

Der Vortrag ist kostenfrei,
um Anmeldung wird gebeten!



Bitte beachten Sie, dass die angebotenen Veranstaltungen und Ausflüge unter Vorbehalt stattfinden. Sollte es die Corona-Situation verlangen, werden einzelne oder auch alle Programmpunkte abgesagt. Unter www.miteinanderaktiv.de halten wir Sie kontinuierlich auf dem Laufenden.

Die Preise für MIA-Mitglieder sind rot und die für Nichtmitglieder grau gekennzeichnet.
Anmeldungen bitte unter Telefon 040 / 38 90 10 – 174 oder per E-Mail an miteinanderaktiv@altoba.de.

Kinder

JUGENDLICHE UND FAMILIEN

SO., 23.01. rabatzz!

Das rabatzz! ist das Königreich unter den Indoor-Spielplätzen. Vom „Schatzturm“ über Rutschen bis hin zum Kleinkindbereich „Lilliputz“: Hier wird jeder Kindertraum erfüllt. Highlight ist der „SkyTrail“, der Kinder-Hochseilgarten mit bunten Türmen und Plattformen.

Treffpunkt: um 9.45 Uhr vor dem rabatzz!, Kieler Straße 575 a, 22525 Hamburg.

Pro Person: 10,- €;

Familienkarte (max. 2 Ki. + 2 Erw.): 35,- €



SA., 19.02. Marionettentheater im Jenisch Haus

Thomas Zürn bringt als Puppenspieler das Theaterstück „Kalif Storch“ auf die Bühne. Der Kalif und sein Großwesir verwandeln sich in Störche. Beim Anblick einer tanzenden Storchendame können sie nicht mehr an sich halten und brechen in schallendes Gelächter aus. Doch oh Schreck! Wie hieß noch das Zauberwort, das sie in Menschen zurückverwandelt? Müssen die beiden nun für immer Störche bleiben?

Ein farbenprächtiges Marionettenspiel für Kinder ab fünf Jahren, spannend und lustig inszeniert nach einem orientalischen Kunstmärchen des schwäbischen Dichters Wilhelm Hauff.

Treffpunkt: um 14 Uhr im Jenisch Haus, Baron-Voght-Straße 50, 22609 Hamburg. Vorführung von 14.30 bis 15.30 Uhr.
Erw.: 13,- € /14,- €; Ki.: 9,- €; Familienkarte (max. 2 Ki. + 2 Erw.): 40,-



Puppen spielen das Stück um Kalif Storch.



Heiße Tipps für die kalte Jahreszeit

Verschneite Landschaften sucht man in Hamburg meistens vergebens.
Auf Winterabenteuer müssen Sie deswegen aber nicht verzichten.



Huzur im Hamam

Regen, Wind und Kälte gehören zum Hamburger Winter wie Laveland in die Provence. Wenn es aber selbst für hartgesottene Hanseaten zu ungemütlich wird, können wir als Alternative zu Couch und Kuschedecke einen Besuch im „das Hamam“ in Wilhelmsburg empfehlen. Im wunderschönen türkischen Bad können Sie sich von Wassergüssen, einer traditionellen Schaumwäsche, verschiedenen Körper-Peelings und diversen Massageangeboten verwöhnen lassen, um somit Huzur zu finden, zu Deutsch: „Gelassenheit“, „Ruhe“ und „Einklang mit sich selbst“. Vermutlich hat das eigene Badezimmer diese Annehmlichkeiten nicht immer zu bieten?

das Hamam. Veringweg 4, 21107 Hamburg. www.das-hamam.de



Deichromantik in der Stadt

Einer der schönsten Orte für einen ausgedehnten Winterspaziergang ist die Veddel. Der Deich an der Harburger Chaussee schafft problemlos den Spagat zwischen urbanem Industriecharme und erholsamer Natur. Die entspannende Auszeit vom Trubel der Großstadt ist jedenfalls nur eine kurze Bahnfahrt entfernt.

Ab S-Bahn Veddel über die Harburger Chaussee Richtung Freihafen, dann durch den alten Elbtunnel zurück Richtung City.

Holiday on Ice

Mangels rasanter Abfahrtspisten wird Hamburg nie den Status eines Sotschi oder eines Lillehammer erreichen. Vielleicht gibt es deswegen die in Hamburg einzigartigen „Skiferien“ im März: damit die Hanseaten auch mal in den Genuss von Wintersport kommen. So weit reisen müssen Sie allerdings gar nicht. Denn einer ganz klassischen Disziplin können Sie mitten in der Stadt, genauer gesagt inmitten der idyllischen Parkanlage Planten un Blumen, nachgehen: Hier bietet die EisArena auf 4300 m² eine der größten Eislaufbahnen Europas unter freiem Himmel. Wer braucht da noch olympisches Niveau?

*EisArena Hamburg.
Holstenwall 30, 20355 Hamburg.
www.eisarena-hamburg.de*



Was macht ein gutes Raumklima aus? Darauf gibt es keine einfache Antwort. Denn was als „gut“ oder „optimal“ gilt, ist Ansichtssache. Mag es der eine schön heimelig, hat es der andere lieber kühl und schläft auch im Winter bei geöffnetem Fenster.

So subjektiv die Empfindungen und Vorlieben auch sind, lassen sich jedoch drei Hauptfaktoren ausmachen, die das perfekte Wohlfühlklima beeinflussen.

Einfach geregelt: DIE HEIZUNG

Schon eine um ein Grad gesenkte Raumtemperatur spart rund sechs Prozent Heizenergie. In Wohn- und Arbeitsräumen gilt eine Richttemperatur von 20 bis 22 Grad, während es im Schlafzimmer 16 bis 18 Grad sind. Viel kälter sollte es auch nicht sein, denn eine sehr niedrige Raumtemperatur (unter 14 Grad) kann Schimmelbildung begünstigen. Die Luft sollte außerdem gut zirkulieren können, weswegen Heizkörper am besten unverstellt bleiben. Auch hilft eine regelmäßige Entlüftung den Heizungen dabei, optimal zu arbeiten. Spätestens wenn Ihr Heizkörper Gluck-Geräusche macht, ist es an der Zeit dafür. Wenn Sie im Winter einmal übers Wochenende nicht zu Hause sind, drehen Sie Ihre Heizung nicht zu weit herunter. Die Räume kühlen aus, und es kostet umso mehr Energie, sie wieder warm zu bekommen. Konstant auf niedrigster Stufe durchzuheizen kommt Sie im Endeffekt günstiger.

Auf Durchzug schalten: DIE LUFTQUALITÄT

Verbrauchte Luft soll raus und frische wieder rein – also ganz einfach: Fenster auf. Aber statt sie über einen längeren Zeitraum zu kippen, ist es besser, sie drei- bis viermal am Tag für einige Minuten weit zu öffnen und querzulüften. Wenn möglich, öffnen Sie dafür die gegenüberliegenden

RICHTIG LÜFTEN

Einfach durchatmen

In den Wintermonaten ist die Zimmerluft oft sehr trocken. Dabei spielt die Luftqualität für das Wohlbefinden eine große Rolle. So kommen Sie – auch in energetischer Hinsicht – gut durch die Heizperiode.



Fenster und Innentüren, um für Durchzug zu sorgen. Nach fünf bis zehn Minuten hat sich die Luft komplett ausgetauscht. Im Winter drehen Sie für diese Zeit die Thermostate runter, im Sommer verlagern Sie das Querlüften am besten in die frühen Morgen- oder späten Abendstunden.

Aller guten Dinge sind drei: DIE LUFTFEUCHTIGKEIT

In Sachen Luftfeuchtigkeit gibt es einen objektiven Richtwert. In Wohnräumen beträgt der zwischen 40 % und 60 %. Wenn der Wert gelegentlich darunter- oder darüberliegt, ist das nicht weiter schlimm. Dauerhaft kann eine zu hohe Raumfeuchtigkeit aber zu unerwünschter Schimmelbildung führen, während eine zu hohe Trockenheit die Schleimhäute angreifen kann. Sie merken es zuerst

darin, dass sich Augen und Nase trocken anfühlen oder Ihre Haare „elektrisch“ aufgeladen sind. Ganz leicht überprüfen lässt sich der Wert mit einem sogenannten Hygrometer, das die Temperatur meistens gleich mitmisst. Die einfachste Methode, um das Raumklima im Winter zu verbessern, ist die bekannte Wasserschale auf der Heizung – ein bewährtes Hausmittel, mit dem das Wasser in die Luft verdunsten kann. Für große Räume gibt es auch elektrische Luftbefeuchter, wobei Sie statt zu einem Vernebler oder einem Verdampfer lieber zu einem Verdunster greifen sollten, der durch eine hohe Leistung und einen geringen Stromverbrauch punktet.

Sie sehen also: Mit ein paar einfachen Tricks haben Sie das Raumklima fest im Griff – und kommen so gut durch die Wintermonate. Bleiben Sie gesund!



Nico Seipel, Tischler

Er hält beim Altonaer Spar- und Bauverein Fenster, Türen und Co. in Schuss – als Holz-Fachmann mit Blick fürs Detail.

Als er sich entschied, Tischler zu werden, trat Nico Seipel in die Fußstapfen seines Vaters. „Das, was ich von ihm mitbekam, erschien mir vielfältig einsetzbar und einfach als schöner Beruf“, weiß er noch.

Nun sind Ausbildung und Berufseinstieg geschafft, und seine Meinung hat sich nicht geändert. Wohl aber der Ort: Seipel kommt aus dem Frankfurter Raum, zog 2019 „der Liebe wegen“ in den Norden. Hier suchte er über die üblichen Jobportale nach einer neuen Tischlerstelle – und fand sie bei der altoba. „Was eine Genossenschaft ist, habe ich daraufhin im Internet recherchiert, aus der hessischen Kleinstadt kannte ich das nicht“, so Seipel. „Im Kennenlerngespräch wurde es mir dann noch mal sehr gut erklärt. Heute bin ich selbst Mitglied und finde das Konzept toll.“ Auch im Berufsalltag bemerkt Seipel Besonderheiten: „Wenn ich in eine Wohnung komme, in der etwas zu reparieren ist, werde ich nicht bloß als bestellte Kraft wahrgenommen, die kurz am Fenster herum-schraubt und auch schon wieder weg ist – sondern als Vertreter der Genossenschaft.“ Er kennt sich im Objekt aus, wird um Rat zu weiteren Fragen gebeten, kann das Gewünschte dann entweder direkt vor Ort erledigen oder für die Kolleg*innen aus dem Serviceteam eine Notiz ins digitale System machen: „Die Organisation läuft bei uns nahezu papierlos, und das klappt super. Morgens weist der Disponent mir Aufträge per App zu, auch Materialverbrauch und Co. kann ich dort eintragen. So viel Digitalisierung hatte ich noch nie.“ Natürlich kommt der persönliche Austausch trotzdem nicht zu kurz. „Wir haben eine Bowlingrunde!“, lacht Seipel. Er ist gut angekommen in Hamburg.

Konzentration! In der hauseigenen Werkstatt bereitet Nico Seipel Holzteile auf ihren „Außeneinsatz“ vor.

Traumjobs im Wohngewerbe

*Wir haben fünf Menschen besucht, die für oder mit Hamburger Wohnungsbau-genossenschaften arbeiten. Was sie außerdem verbindet: **Durch ihre Berufe steigern sie die Lebensqualität anderer** – und das macht einfach glücklich, finden alle fünf. Klingt gut? Bewerben Sie sich doch auch!*

Maria Keller, Technische Leiterin, und Sandra Balicki, Prokuristin

Sie entwickeln bei der KAIFU nachhaltige Pläne, Strukturen und Strategien für die lebendige Genossenschaft von morgen.

„Personalerinnen können überall arbeiten“, sagt Sandra Balicki. Und das hat die studierte Wirtschaftsjuristin auch getan – für große, international vernetzte Konzerne; auch Start-ups warben schon um sie und winkten mit fürstlichen Konditionen. Doch Balicki ist sich sicher: „Die Rechtsform Genossenschaft ist mir die liebste – hier kann ich so viel mehr bewegen.“

Seit sie 2009 nach Hamburg gezogen ist und sich aus dem Bauch heraus für ihren ersten Job bei einer e. G. entschied, hat sie diesen Schritt nie bereut: „Aktuell ist es hier besonders spannend, denn unsere Branche investiert in eine umfangreiche Arbeitgeberkampagne. Lange wurden solche Bemühungen nicht aktiv betrieben, doch gerade im Bauwesen sind sie notwendiger denn je.“ Auf der frisch umgestalteten Website kaifu.de findet man nun alles zu Berufsbildern, Ausbildungsplätzen und dem neuen dualen Bauingenieursstudium. „Wir haben viel zu bieten“, sagt Balicki. „Bei uns können diverse Berufsgruppen spannende, sinnhafte Tätigkeiten ausüben: Wohnraum schaffen, das Gemeinwohl fördern, einen sozialen Auftrag wahrnehmen, sich weiterbilden und spezialisieren – sei es in der Technik, Mitgliederbetreuung oder in der Quartiersentwicklung. Und im Personalwesen.“ Sandra Balicki liebt ihren Job, auch weil sie schon vielen Mitarbeitenden dabei helfen durfte, über sich hinauszuwachsen.

Maria Keller geht es ähnlich: Sie stieß erst vor Kurzem als Leiterin der technischen Abteilung zur KAIFU, fühlt sich aber bereits sehr gut aufgehoben: „Ich koordiniere die Bau- und Planungsvorhaben, aber auch die technische Instandhaltung unserer Wohnungen. Ein vielschichtiges Aufgabenfeld voller Gestaltungsmöglichkeiten.“ Was ihr am genossenschaftlichen Arbeiten besonders gefällt? „Die Prozesse sind weniger zäh. Alle ziehen an einem Strang, und alle wollen etwas Gutes schaffen. Dabei ist wiederum kein Platz für Verlegenheitslösungen oder schnelle Pflaster – wir planen und agieren auf Zukunftsfähigkeit und haben eine Sorgfaltspflicht gegenüber dem Wertbestand.“ Ob Nachverdichtung oder Neubauprojekt, Klimaschutz oder Materialinnovation: Maria Keller, gelernte Immobilienkauffrau und studierte Architektin, freut sich über jede Herausforderung.

Team mit Visionen: Maria Keller (l.) und Sandra Balicki arbeiten Hand in Hand für eine dynamische und zukunftsfähige KAIFU.





Besser leben!

Wildblumenwiesen
und Insektenhotels für
mehr Biodiversität –
Christine Watz bringt
Projekte wie diese
voran.

Christine Watz, Mitgliederservice

*Sie motiviert und koordiniert
genossenschaftliches
Miteinander bei der WGW.*

Bevor sie zur Wohnungswirtschaft kam, war Christine Watz Redakteurin. Doch nach 20 Jahren im Beruf hatte sich ihr Jobprofil so sehr verändert, dass sie sich fragte: Warum nicht ganz die Branche wechseln und etwas völlig Neues kennenlernen – mit ihrer inzwischen ausgeprägten Organisationserfahrung und einem Talent für Zwischenmenschliches im Rücken? Schicksal und Zufall spielten mit, denn Christine Watz bekam aufgrund eigener Umzugspläne mit Immobilienkaufleuten zu tun.

Menschen zu einem Zuhause verhelfen: ein Traumjob, befand Watz – und hatte zwei Jahre später einen Abschluss als Immobilienkauffrau von der Deutschen Angestellten-Akademie Hamburg in der Tasche. Danach blieb sie der Akademie in Teilzeit als Dozentin erhalten und vermakelte Häuser und Wohnungen in Hamburgs Osten, doch ganz gefunden hatte sie ihre Berufung noch nicht. „Natürlich macht man manche Menschen auch mit teurem Wohneigentum glücklich, aber mir war das etwas zu abgehoben“, erinnert sie sich. Erneut sah sie sich um, diesmal ausschließlich bei Genossenschaften: „Als ich die Stellenanzeige der WGW sah, wusste ich: Das ist genau meins.“ Seit 2019 verantwortet sie hier nun den Mitgliederservice. Sie organisiert Veranstaltungen, bringt Projekte mit auf den Weg, motiviert die Mitglieder durch Aufrufe und andere Kommunikationsmittel, sich zu engagieren und auszutauschen. Ob Laternenumzug, Einweihungsfest oder Pflanzprojekt – zusammen mit dem ganzen Team und den Mitgliedern bringt sie das gemeinschaftliche Leben voran. Zuhause, das bedeutet bei Genossenschaften eben mehr als ein Dach über dem Kopf. Auch dank Christine Watz.

„Für mich ist dieser Job die ideale Kombination aus allem, was ich bisher gemacht habe. Und das Wichtigste: Es geht immer um Menschen.“

Charlotte, Heizungs- und Sanitärfachfrau

Gasthermen im Griff haben, Fußbodenheizungen verlegen, Traumbäder bauen – dank einer vielseitigen Ausbildung bleibt Charlottes Job abwechslungsreich.

Nach einem sehr guten Abi hatte Charlotte die Qual der Wahl in Sachen berufliche Zukunft: „Ich habe kurz an ein Sinologie- oder Modedesign-Studium gedacht, entschied mich dann aber doch für etwas Praktisches. Als neugieriger Mensch hat mich schon immer interessiert, warum und wie Dinge funktionieren.“ Dass es dann das Bauwesen wurde, und zwar eine Ausbildung zur Sanitär- und Heizungsfachfrau bei Jens Gottschalk in Norderstedt, hatte laut Charlotte auch den Grund, dass „es im eigenen Leben hilfreich sein kann. Falls ich später einmal selbst bauen will, weiß ich, was gefragt ist, und muss mich nicht nur auf andere verlassen.“

Schon während der Ausbildung sammelte Charlotte viel Praxiserfahrung – die Gesellen ließen sie alles ausprobieren und selten nur zuschauen. „Ein super Gefühl ist das, wenn du eine aufwendige ebenerdige Dusche eingepasst hast, der Chef die Wasserwaage anlegt und du genau weißt: Es ist perfekt geworden, und der Kunde wird zufrieden sein“, erzählt sie. Auch Genossenschaften gehören zu diesen Kunden, zum Beispiel die Schiffszimmerer. Vor Kurzem hat sie ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen und ist nun mit dem Montage-Bus kreuz und quer in Hamburg unterwegs. Ihr derzeitiges Aufgabengebiet: Thermenwartung. „Es macht Spaß, Menschen zu helfen und kleine Alltagsprobleme für sie zu lösen“, findet Charlotte. „Aber am liebsten sind mir Baustellen. Weil man dabei ist, wenn etwas Neues entsteht – vom Rohbau bis zur letzten sorgsam installierten Armatur.“



Von Einsatz zu Einsatz:

Charlotte in ihrem Montagebus. Dort hat sie gebräuchliche Werkzeuge und Ersatzteile immer zur Hand.

Vielleicht wartet bei uns ja auch Ihr Traumjob auf Sie!

MACHER*INNEN:

Architekt*in

Hauswart*in

Arbeitsvorbereiter*in

Bauleiter*in

Maler*in

Gärtner*in

Elektriker*in

Gas- und Wasserinstallateur*in

Tischler*in

BÜROKAPITÄN*INNEN:

Immobilienkaufleute

Bürokaufleute/Sachbearbeiter*in

Bankkaufleute

(Vorstands-)Assistenz

ZAHLENLIEBHABER*INNEN:

Finanzbuchhalter*in

Bilanzbuchhalter*in

Mietenbuchhalter*in

Controller*in

Sachbearbeiter*in Finanzierung

MENSCHENKENNER*INNEN:

Personalreferent*in

Sozialmanager*in

Quartiersentwickler*in

Personalsachbearbeiter*in

IT-FACHLEUTE:

EDV- und IT-Expert*innen

KOMMUNIKATIONSPROFIS:

Pressereferent*in/-sprecher*in



JETZT BEWERBEN!

Nähere Informationen finden Sie unter www.wohnungsbaugenossenschaften-hh.de/karriere

Grau

STADTNATUR

gegen

Grün

Viele Jahre war in Hamburg die Notwendigkeit für den massenhaften Bau von Wohnungen unumstritten. Inzwischen hat sich die Stimmung geändert, und viele Menschen sehen den Flächenverbrauch durch Wohnungsbau kritisch. Der Senat hat reagiert.



Hamburgs Umweltsenator Jens Kerstan (Die Grünen) weiß, wie er für Aufmerksamkeit sorgen kann. Als er vor einigen Jahren öffentlich erklärte, Hamburg müsse keine Weltstadt sein und er halte eine Einwohnerzahl von 2,2 Millionen „nicht für wünschenswert“, bürstete er demonstrativ gegen den Strich. Schließlich hatten vor allem die (mitregierenden) Sozialdemokraten wiederholt die hohen Wohnungsbauziele mit dem anhaltenden Zuzug von Menschen begründet und die Einwohnerzahl 2,2 Millionen im Jahr 2030 ins Gespräch gebracht.

Viele Jahre wurde der Bau von Wohnungen – seit 2011 entstanden mehr als 100.000 – von den allermeisten Hamburgerinnen und Hamburgern unterstützt. Schließlich versprach der Senat, nur so

lasse sich der deutliche Anstieg der Mieten in den Griff bekommen. Im ersten Bündnis für das Wohnen zwischen Stadt und Wohnungswirtschaft wurde der Bau von jährlich 6.000 Wohnungen vereinbart. Inzwischen sind es 10.000. Über Jahre hatte diese Strategie Erfolg – Hamburg gehört seit derzeit bundesweit zu den Großstädten mit dem geringsten Mietenanstieg. Im Vergleich mit europäischen Metropolen gilt die Hansestadt als Vorbild, was das Angebot an bezahlbarem Wohnraum angeht.

Volksinitiative brachte den Umschwung

Spätestens aber als im Jahr 2017 der Naturschutzbund Hamburg (NABU) die Volksinitiative „Hamburgs Grün erhalten“ star-



Viel hilft viel, oder? Wohnungsnot ist das eine, aber was ist mit dem Erhalt von lebenswerter Stadtgrün?

tete, war klar: Mehr und mehr Menschen stellten die Wohnungsbaustrategie des Senats „Viel hilft viel“ infrage und wandten sich gegen einen exzessiven Flächenverbrauch durch Wohnungsbau, Gewerbeansiedlung und Infrastrukturprojekte. Die Schließung von Baulücken und die Verdichtung bestehender Quartiere stießen zunehmend auf Widerstand. Selbst Wohnungsgenossenschaften, die bezahlbaren Wohnraum anbieten, müssen langwierig verhandeln und kompromissbereit sein, wenn sie neue Wohngebäude errichten wollen.

Auch dem rot-grünen Senat blieb der Stimmungsumschwung nicht verborgen, und nachdem der NABU 23.000 Unterschriften gesammelt hatte, schlossen Stadt und Umweltverband einen Vertrag. Mindestens zehn Prozent von Hamburgs

Fläche werden als Naturschutzgebiet und 18,9 Prozent als Landschaftsschutzgebiet gesichert. Vor wenigen Wochen beschloss der Senat den „Vertrag für Hamburgs Stadtgrün“, in dem sich Behörden, Bezirke und öffentliche Unternehmen zum Erhalt des Grünanteils und gegebenenfalls zu Ausgleichsmaßnahmen verpflichten. Zugleich versicherte man, bestehende Baurechte würden nicht eingeschränkt, Bau- und Plan genehmigungen zeitlich nicht verzögert.

Kritische Solidarität der Genossenschaften

Hamburgs Wohnungsgenossenschaften begleiten diesen Prozess mit kritischer Solidarität. Als soziale Vermieter sind Genossenschaften seit ihrer Entstehung vor gut

200 Jahren dem Gemeinwohl verpflichtet. Das Streben nach einer Maximalrendite ist Genossenschaften genauso fremd wie Rücksichtslosigkeit gegenüber den Mitgliedern. Deshalb sehen sie auch den Zielkonflikt, der zwischen Wohnungsbau und Klimaschutz besteht. Ihnen ist klar, dass der Bau von Wohnungen einen Teil des Hamburg zur Verfügung stehenden CO₂-Budgets aufzehrt. Zugleich verstehen sich die Wohnungsgenossenschaften als Interessenvertreter von Menschen mit mittlerem und niedrigem Einkommen. Auch diesen Menschen muss es künftig möglich sein, in Hamburg eine bezahlbare Wohnung zu finden. Ein deutliches Zurückfahren des Wohnungsbaus würde vor allem zu deren Lasten gehen. Es darf nicht zu einer Situation kommen, in der sich nur noch die Wohlhabenden und Gutverdienenden das Wohnen in Hamburg leisten können. Einer vollständigen Abkehr vom Wohnungsbau erteilen die sozialen Vermieter daher eine Absage.

Umdenken in der Wohnungswirtschaft

Andreas Breitner, Direktor des Verbands norddeutscher Wohnungsunternehmen, favorisiert daher die innerstädtische Verdichtung und den Umbau von Gewerbeimmobilien in Wohngebäude. „Der große Vorteil: Die Infrastruktur ist vorhanden. Zudem spielt Nachhaltigkeit bei Bauvorhaben eine immer größere Rolle. Wir wissen, dass – betrachtet man die übliche Lebenszeit eines Wohngebäudes von sechs bis sieben Jahrzehnten – bereits bei seiner Errichtung ein Großteil der klimaschädlichen Emissionen entsteht.“

Am Ende, so Breitner, spiele eine Zielzahl eine untergeordnete Rolle. „Notwendig ist die richtige wohnungspolitische Agenda. Deren Kern muss darin bestehen, das Angebot an bezahlbaren Wohnungen zu erhöhen. Wir brauchen eine Abkehr vom freien Spiel der Kräfte.“

Bauboom ade?

Seit Monaten steigen die Baupreise. Mehr als 4.000 Euro kostet in Hamburg inzwischen der Quadratmeter einer neu gebauten Wohnung. Experten sehen längst die Wohnungsbauziele der kommenden Jahre in Gefahr.



**Hohe Kosten
an allen Ecken
und Enden:
Neubauprojekte
werden immer
teurer.**

Die Stimmung war gut, Anfang Juli im Hamburger Rathaus. Als Vertreter von Stadt, der Bezirke und Wohnungswirtschaft in aller Öffentlichkeit das neue Bündnis für das Wohnen unterschrieben. Mehr als ein Jahr nach der Bürgerschaftswahl hatte man um die Bündnisinhalte gerungen. Über eines allerdings waren sich alle Beteiligten rasch einig: Auch in der kommenden Legislaturperiode sollen Jahr für Jahr rund 10.000 Wohnungen – mindestens 3.000 davon öffentlich gefördert – gebaut werden.

Es ist vor allem der rot-grüne Senat, der diese Zahl in den Vordergrund stellt. Den Fachleuten hingegen ist klar, dass die Absicht, Jahr für Jahr eine so große Zahl von Wohnungen zu errichten, eine echte Herausforderung darstellt. Der Grund: Es mangelt zunehmend an Bauflächen. Dieser Mangel ist paradoxerweise eine Folge des boomenden Wohnungsbaus in den vergangenen zehn Jahren. Fast 100.000 Wohnungen wurden seit 2011 in Hamburg errichtet.

Kostengünstige Baugrundstücke sind bebaut

Das habe dazu geführt, dass „alle leicht erreichbaren Früchte inzwischen gepflückt sind“, sagt Andreas Breitner, Direktor des Verbands norddeutscher Wohnungsunternehmen, dem die meisten Hamburger Genossenschaften angehören. Will heißen: Jene Grundstücke, die sich leicht und kostengünstig erschließen ließen, sind längst bebaut. Pergolenviertel, Neue Mitte Altona, Lokstedt, Hafencity, Neugraben-Fischbek – es gibt kaum einen Stadtteil in der Hansestadt, in dem Wohnungsbaugenossenschaften in den vergangenen Jahren keine bezahlbaren Wohnungen errichtet haben.

Angesichts dieser Erfolgsgeschichte ist nachvollziehbar, dass Baugrundstücke, die jetzt von der Stadt angeboten werden, schwieriger – und damit kostspieliger – zu bebauen sind. Natürlich bieten Hamburgs Osten, der Kleine Grasbrook oder Wilhelmsburg große Potenziale. Aber mal ist

„Für Unternehmen, die Wohnraum zu bezahlbaren Preisen anbieten, ist es nur noch in Ausnahmen möglich, guten Gewissens ein Bauprojekt zu starten.“

es der schwierige Baugrund, der die Bebauung teurer werden lässt, mal ist es die fehlende Infrastruktur. Dass die Stadt Baugrundstücke künftig vor allem im Wege des Erbbaurechts vergeben will, macht die Angelegenheit nicht einfacher.

Eine Folge der Grundstücksknappheit sind steigende Bodenpreise: 850 Euro müsse ein Wohnungsunternehmen im Durchschnitt inzwischen in Hamburg für einen Quadratmeter Bauland bezahlen, hat die Arbeitsgemeinschaft für zeitgemäßes Bauen (Arge) im Auftrag der Stadt ausgerechnet. Wobei oftmals die 1.000-Euro-Schwelle überschritten wird. Zwischen 2016 und 2020 haben sich die Kosten für ein Baugrundstück um fast 30 Prozent erhöht. Zum Vergleich: Die Lebenshaltungskosten stiegen in diesem Zeitraum um 5,5 Prozent.

Atemberaubender Anstieg der Baukosten

Und als würde das alles noch nicht reichen, erleben die Wohnungsgenossenschaften in diesen Tagen einen geradezu atemberaubenden Anstieg der Baukosten: Seit gut einem Jahr sind die Preise für Latt- und Schalholz sowie für Holzfaserdämmstoffe um bis zu 100 Prozent, mancherorts

sogar um 200 Prozent gestiegen. Betonstahl verteuerte sich um bis zu 35 Prozent, Bitumen um bis zu 45 Prozent. Hinzu kommen Lieferengpässe aufgrund der Corona-Pandemie.

Dieser sprunghafte Anstieg setzt auf bereits seit Jahren kontinuierlich steigende Baupreise auf. Als Folge müssen derzeit in Hamburg für den Bau einer Wohnung im Durchschnitt mehr als 4.000 Euro pro Quadratmeter bezahlt werden. Das bedeutet: Eine Genossenschaft muss bei einem Neubau im Monat eigentlich mehr als zwölf Euro pro Quadratmeter an Kaltmiete fordern.

Für Unternehmen, die Wohnraum zu bezahlbaren Preisen anbieten, ist es so inzwischen nur noch in Ausnahmen möglich, guten Gewissens ein Bauprojekt zu starten. Wer am Ende dauerhaft nicht mehr als acht bis zehn Euro Miete pro Quadratmeter nehmen will, hat derzeit kaum eine Chance, wenn er nicht sehenden Auges in die roten Zahlen marschieren und damit das eigene Unternehmen gefährden will.

Hohe Baukosten gefährden den Bau bezahlbarer Wohnungen

Diese hohen Kosten machen es schwieriger, bezahlbaren Wohnraum anzubieten. Umso höher ist zu bewerten, dass Wohnungsgenossenschaften in ihrem Bemühen, bezahlbaren Wohnraum zu errichten, nicht nachlassen. Richtfeste des Wohnungsvereins 1902, der HANSA Baugenossenschaft oder des Altonaer Bau- und Sparvereins in den vergangenen Wochen legen darüber beredtes Zeugnis ab.

Allerdings – und darin sind sich die Experten einig – droht in den kommenden Jahren ein Nachlassen beim Neubau, wenn die Preisentwicklung so weitergeht. Denn gerade die sozialen Vermieter müssen aufs Geld achten, da sie ihre Mieten nicht massiv steigern können – und wollen.

ADVENTSBASTELN



1

Das Material

4 alte (Schraub-)Gläser • Wollreste
• Schnur • festes Papier • Locher
oder Lochzange • Stanze oder
Schere • Farbe, Pinsel und ein
Schaschlikspieß • 4 Schwimm-
kerzen • Tannenzweige • Baum-
scheibe, Tablett oder Teller



2

Kreise ausschneiden

Aus dem Papier oder Karton
vier gleich große Kreise ausstanzen
oder -schneiden und zwei
Löcher in die gegenüberliegenden
Seiten machen.



3

Zahlen aufmalen

Mit Pinsel und Farbe Zahlen von
1 bis 4 auf die Kreise malen. Mit
dem Ende des Schaschlikspießes
lassen sich ganz einfach kleine
Schneeflocken hinzufügen: kurz in
Farbe tauchen und wie einen
Stempel auf das Papier drücken.

Erst eins, dann zwei...

LOS
BASTELN

*So schnell ist ein schöner DIY-Adventskranz
gemacht – aus alten Gläsern und Wollresten.*



4

Gläser verzieren

Die Wollreste um das obere Ende
der Gläser wickeln und verknoten.
Die Zahlen mit einer Schnur fest-
binden. Gläser nun mit Wasser be-
füllen und kleine Zweige und Ker-
zen hineingeben. Auf einer Baum-
scheibe oder einem Teller arrangie-
ren – fertig ist der Adventskranz!

**Weiterbasteln:**

Noch mehr clevere
Upycling-Ideen und
Bastelanleitungen
sowie viele tolle
Bastelmaterialien gibt
es unter muckout.de

 IMPRESSUM

bei uns – Wohnen mit Hamburger Genossenschaften

erscheint im Auftrag der Mitglieder des Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V.



wohnungsbaugenossenschaften-hh.de

Info-Telefon: 0180 22 44 66 0

Mo. – Fr.: 10 – 17 Uhr

(6 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen)

Erscheinungsweise:

4 x jährlich

(März, Juni, September, Dezember)

Verlag und Redaktion:

Torner Brand Media GmbH

Arndtstraße 16, 22085 Hamburg

www.torner-brand-media.de

redaktion@beiuns.hamburg

Verlagsgeschäftsführer: Sven Torner

Redaktionsleitung: Mirka Döring (V.i. s. d. P.),

Nadine Kaminski

Gestaltung: Kristian Kutschera (AD),

Inés Allica y Pfaff

Redaktion/Mitarbeit: Julian Krüger

(Herstellung), Oliver Schirg,

Schlussredaktion.de (Schlussredaktion)

Litho & Herstellung: Daniela Jänicke

Redaktionsrat: Astrid Bauermann,

Alexandra Chrobok, Julia Eble, Dana

Hansen, Eva Kiefer, Silke Kok, Oliver Schirg,

Mirko Woitschig

Für Beiträge und Fotonachweise auf den Unternehmensseiten sind die jeweiligen Genossenschaften verantwortlich.

Druck:

Meinders & Elstermann GmbH & Co. KG,

Weberstraße 7, 49191 Belm

Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.

Hinweise: Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung und Kürzung von Leserbriefen vor. An Rätseln und Gewinnspielen dürfen nur Mitglieder der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften teilnehmen.

altoba
seit 1892

Seiten I-II

V.i.S.d.P.:

Altonaer Spar- und Bauverein, Silke Kok

Redaktion und Texte:

Stephanie Bonke, Silke Brandes, Silke Kok

Gestaltung: grafikdeems.de

Anschrift für Leserbriefe:

Altonaer Spar- und Bauverein eG

Redaktion "bei uns"

Barnerstraße 14 a, 22765 Hamburg

E-Mail: Redaktion-bei-uns@altoba.de

Telefon der Redaktion "bei uns":

040 / 38 90 10 - 192



Orangen-Sternplätzchen

↓

ZUTATEN (für 40 Kekse)

Für den Teig: 250 g Mehl (Type 405) • 100 g Marzipan, z. B. Niederegger Weißbrot

- 70 g Zucker • 1 EL Orangenmarmelade • 1 EL Orangenblütenwasser
- Schale einer Bio-Orange • 2 Eigelb • 150 g Butter

Zum Garnieren: 2 EL Orangenmarmelade • 2 EL Orangenblütenwasser

- 1 EL Zucker • 3 EL Puderzucker zum Bestreuen

ZUBEREITUNG

1. Die Zutaten für den Teig in eine Rührschüssel füllen. Mit den Knethaken des Handmixers zu einem glatten Teig verkneten. Den Teig in Frischhaltefolie wickeln und 6 Stunden kühlen.

2. Backofen auf 180 °C Ober-/Unterhitze vorheizen. Zwei Backbleche mit Backpapier belegen. Den Teig auf der Arbeitsfläche geschmeidig kneten. Arbeitsfläche und Teig mit Mehl bestreuen, und den Teig ca. 4 mm dick ausrollen. Mit einem Sternausstecher (7 cm Durchmesser) ausstechen. Die Teigsterne auf ein Backblech legen. Die Hälfte der Sterne mit einem Sternausstecher (6 cm Durchmesser) ausstechen. Die Teiginnenflächen herausnehmen. Mit dem übrigen Teig verkneten, ausrollen und ausstechen.

3. Die Bleche in die mittlere Schiene des Backofens schieben und ca. 8 Minuten nacheinander hellbraun backen. Kekse auskühlen lassen.

4. Für die Glasur Orangenmarmelade, Orangenblütenwasser und Zucker in einem Topf kurz aufkochen. Die Marmelade durch ein Sieb streichen. Etwas abgekühlt in ein Spritztüchlein oder einen Gefrierbeutel mit angeschnittener Ecke füllen. Die Marmelade auf die ganzen Kekse geben. Die Sterngitter mit Puderzucker bestreuen und auf die Marmeladensterne setzen.

*Die Kekse auf Tablettis legen und bei Zimmertemperatur lagern. Sie halten zwei Wochen.

LASS
DICH
FORMEN,
NICHT
VERBIEGEN

Werde Azubi bei den Genossenschaften

wohnungsbaugenossenschaften.de/karriere

DIE WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFTEN



DEUTSCHLAND